

Konkretisierung des Handlungsfeldes Pkt 5.2, Aktionsplan BBWA Pankow:

Zugang zu Beschäftigung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitssuchenden und Nicht-Erwerbstätigen.

Zentrale bezirkliche Problemlagen für die Beantragung von LSI-Entwicklungs- und Modellprojekten

Der Bezirk Pankow hat das geringste Armutsrisiko in Berlin. Dennoch leben eine Vielzahl von Menschen im Bezirk, die ohne Arbeit und sozial isoliert sind. Nicht immer greifen die konventionellen Maßnahmen der Jobcenter angesichts der komplexen Problemlagen, in denen sich die Betroffenen befinden. Das BBWA Pankow nutzt deshalb die Möglichkeit, mit EU- und Landesgeldern Projekte zu fördern, die sozial-innovative Ansätze auf lokaler Ebene erproben, um eine Verbesserung der Situation für die Betroffenen zu erreichen.

Mit Blick auf anstehende Förderaufrufe für Entwicklungs- und Modellprojekte des BBWA Förderprogramms „Lokal-Sozial-Innovativ“ (LSI) sind von möglichen Antragstellern folgende bezirklichen Bedarfe insbesondere zu adressieren:

Abmilderung der Armutsauswirkungen für von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit betroffene Personen

Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind im Bezirk akute und zunehmende Probleme. Die Zahl wohnungs- und obdachloser Menschen steigt stetig an. Dabei sind zunehmend auch Frauen, Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Migrant:innen, transgeschlechtliche (trans-idente) Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen. Qualifizierung oder gar Aufnahme einer Arbeit spielen für wohnungs- und obdachlose Menschen keine vorrangige Rolle.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit können viele Ursachen haben wie z.B. Trennung, häusliche Gewalt, Verlust des Arbeitsplatzes, psychische und/oder körperliche Erkrankung, Suchtmittelabhängigkeit, Schulden, Flucht, fehlendes Aufenthaltsrecht.

Mit zunehmender Dauer der Wohnungs- und Obdachlosigkeit verstärken sich die individuellen Probleme und es wird immer schwerer, sich aus dieser abwärts gerichteten Spirale aus eigener Kraft oder auch mit Unterstützung staatlicher und sozialer Hilfen zu lösen.

Gesucht werden innovative Ansätze, um die Situation für Wohnungs- oder Obdachlose durch neuartige soziale Praktiken der Zielgruppe und der interagierenden Akteure zu verbessern.

Fachkräftegewinnung für die Gesundheits- und Pflegebranche

Als wichtiger Gesundheitsstandort legt der Bezirk Pankow ein besonderes Augenmerk auf innovative Formen und Methoden der Gewinnung von Fachkräften im Gesundheits- und Pflegebereich.

Der Fachkräftemangel im Bezirk Pankow beruht auf der steigenden Zahl an pflegebedürftigen Menschen einerseits und dem gleichzeitig sinkenden Zuwachs an Beschäftigten in Pflegeberufen andererseits. So betrug 2022 der Zuwachs an Beschäftigten in Pflegeberufen nur noch 1,1 %, fünf Jahre zuvor waren es noch 11 %. Hinzu kommt, dass die Abbrecherquote bei den Auszubildenden 35 % beträgt und zusätzlich 20 % ihre Beschäftigung nach einem Jahr Tätigkeit in der Pflege wieder verlassen. Die Jobverweildauer beträgt durchschnittlich ca. 10 Jahre.

Gesucht werden neue sozial-innovative Ansätze, die einen Beitrag leisten zur Lösung von Risiken wie Abwanderung, Fluktuation, physische und psychische Belastungen von angehenden Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich oder für ein verbessertes Image und einen niedrigheligeren Zugang zu Gesundheits- und Pflegeberufen sorgen sowie zur verbesserten Ausschöpfung von Potentialen (Zielgruppe der Migrant:innen, Geflüchteten, Erwerbs- und Arbeitslosen, Regel-/ Quereinsteiger:innen).

Stärkere Arbeitsmarktintegration von Alleinerziehenden

Vor allem Alleinerziehende sind oft trotz Erwerbstätigkeit auf Sozialleistungen angewiesen. Gründe dafür sind vor allem Minijobs, niedrige Löhne und schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung. Der Wiedereinstieg nach Kindererziehungs- oder Pflegezeiten gestaltet sich oft schwierig und langwierig, obwohl Alleinerziehende eine hohe Motivation haben, erwerbstätig zu sein.

Weitere Ursachen für die schwierige Situation am Arbeitsmarkt sind häufig fehlendes Wissen und Sensibilität in den Unternehmen, mangelndes Interesse an Förderung und Unterstützung, um berufliche Perspektiven aufzubauen. Alleinerziehende sind trotz Erwerbstätigkeit sehr stark von Einkommensarmut bedroht, wodurch auch die Zukunftsperspektiven ihre Kinder gefährdet sind. Nach eine Studie der Bertelsmann Stiftung ist nach der Corona Pandemie durch den Wegfall zahlreicher Jobs im Dienstleistungs- und Gastgewerbe davon auszugehen, dass viele von den sogenannten Aufstocker:innen zugunsten der Familien- und Betreuungsarbeit den Job aufgegeben haben und komplett in den SGB II Bezug wechseln mussten.

Gesucht werden sozial-innovative Ansätze, die vor dem Hintergrund differenzierter und komplexer Bedarfslagen von Alleinerziehenden Muster für das Verbleiben in prekären Beschäftigungsverhältnissen erkennen und aufbrechen, den Zugang zu Fort- und Weiterbildung sowie Möglichkeiten zur Stärkung der physischen und psychischen Gesundheit schaffen.

Die Potentiale der gemeinwohlorientierten Unternehmen und Träger für soziale Innovationen stärker nutzen

Gemeinwohlorientierte Unternehmen und Träger in Pankow können ihr Potential, ihr Wissen und ihre Kompetenz für die von ihnen adressierten Zielgruppen oft nicht ausreichend entwickeln. Das liegt wesentlich an ihrer Abhängigkeit von Fördermitteln und der mangelnden Verstärkung ihrer Angebote, die damit für ihre Zielgruppen nicht dauerhaft nutzbar sind.

Ziel ist

- die Vernetzung von gemeinwohlorientierten Unternehmen und Trägern in Pankow
- die Förderung von Kooperation sowie Austausch über gemeinsame Nutzung von Ressourcen
- Austausch untereinander über Bedürfnisse und notwendige Unterstützung, um z.B. soziale Geschäftsmodelle zu entwickeln sowie über spezifisches Knowhow, um Angebote zu verstetigen.

Gesucht werden sozial-innovative Projektideen und Ansätze, um soziale Träger dabei zu unterstützen, neuartige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, stärker mit anderen sozialen Akteuren zu kooperieren und ihre Zielgruppen in die Problemlösung einzubinden.

Stärkere Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit der Erfahrung häuslicher Gewalt

2022 betrug die Anzahl der Opfer partnerschaftlicher Gewaltdelikte laut Bundeskriminalamt bundesweit 157.818 Fälle¹. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl um 9,1% gestiegen. Betroffen sind mit 80,1 Prozent überwiegend Frauen aus allen sozialen Schichten, die häusliche Gewalt in Form von körperlichen Misshandlungen, psychischer, ökonomischer und sozialer Gewalt erleben. Gewalt in Partnerschaften behindert die Betroffenen, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und/oder sich beruflich zu entfalten.

Häusliche Gewalt gegenüber Frauen wird begünstigt durch immer noch vorhandene patriarchale Gesellschafts- und Familienstrukturen mit spezifischen Rollenzuschreibungen und ungleicher Machtverteilung. Das Erleben von Gewalt in der Kindheit erhöht das Risiko, im Erwachsenenalter häusliche Gewalt zu erfahren. Gründe für das Verweilen von Frauen in der Partnerschaft können sein: Verantwortungsübernahme für die Partnerschaft, der Zyklus der Gewalt, verlernte Handlungsmöglichkeiten durch eine passive Rolle innerhalb der Beziehung, Zukunftsängste, familiärer / gesellschaftlicher Druck oder Angst, dass es niemand glaubt.

Gesucht werden sozial-innovative Projektideen und Ansätze, die Menschen mit der Erfahrung häuslicher Gewalt in ihrer Selbstbestimmung stärken und an den Arbeitsmarkt heranführen unter besonderer Berücksichtigung der individuellen Bewältigungsstrategien und Gründe für das Verweilen der Betroffenen in der Partnerschaft.

Problemlagen in den bezirklichen Sozialräumen

Für Entwicklungs- und Modellprojekte sollten nachfolgenden Sozialräume besonders in den Blick genommen werden. Drei der 16 Pankower Bezirksregionen (BZR): Buch (01), Weißensee Ost (10) und Prenzlauer Berg Ost (14) weisen mit Blick auf zahlreiche Kernindikatoren der Wohn- und Lebensqualität die schlechtesten Werte Pankows auf: Armut und Kinderarmut (gemessen als Anteil der Personen in SGB-II-Bezug), Arbeitslosigkeit, darunter auch Jugendarbeitslosigkeit, Kiezkriminalität, Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen etc. Hinzu kommen Indikatoren, die auf einen schlechteren allgemeinen Gesundheitszustand und auch Gesundheitsverhalten hinweisen. Zusätzlich sind die dort lebenden Menschen häufiger Lärm- und Schadstoffbelastungen ausgesetzt. Es ist eine zunehmende Segregation, vermutlich durch Verdrängung von benachteiligten Personen in benachteiligte Gebiete, zu beobachten. In den drei genannten BZR verschlechtern sich die Werte weiter, während sie sich in den anderen Regionen tendenziell verbessern.

Stand: 16.10.23